

Pressestatement

Prof. Dieter Kempf, Präsident des BITKOM

Vortrag im Rahmen der Pressekonferenz zum CeBIT-Schwerpunkt „Datability“

Hannover, 9. März 2014

Seite 1

Einen schönen guten Tag, sehr geehrte Damen und Herren!

Auch ich begrüße Sie sehr herzlich bei der CeBIT 2014, die sich in diesem Jahr mit einem neuen Konzept und einem hoch aktuellen Schwerpunktthema präsentiert.

Datability, Herr Frese hatte es angesprochen, beschreibt die Fähigkeit, große Datenmengen in hoher Geschwindigkeit auszuwerten und die Daten verantwortungsvoll zu nutzen. Damit fügt der Begriff Datability dem Technologie-Trend Big Data die Aspekte Verantwortung und Nachhaltigkeit hinzu.

Die NSA-Affäre hat gezeigt, wie moderne Informationstechnologien missbraucht werden können und damit Vertrauen der Nutzer zerstört wird. Gleichzeitig wächst bei vielen die Sorge, dass unser Leben zunehmend durch Algorithmen gesteuert wird. Big Data wird sein enormes gesellschaftliches und wirtschaftliches Potenzial daher nur entfalten können, wenn die Technologie verstanden und akzeptiert wird.

Dass viele Menschen Vorbehalte haben, aber gleichzeitig pragmatisch mit dem Thema Datenverarbeitung umgehen, zeigt unsere aktuelle Umfrage. 62 Prozent der Bundesbürger sagen, dass ihnen die immer größeren Datenmengen Sorge bereiten. Das sind 12 Prozentpunkte mehr als vor einem Jahr. Zudem geben 59 Prozent der Befragten an, dass die NSA-Affäre ihre Haltung zur Datenverarbeitung negativ beeinflusst hat. Auf der anderen Seite sagen 58 Prozent, dass große Datenmengen kein Problem sind, wenn man verantwortungsvoll mit ihnen umgeht. Immerhin 38 Prozent stimmen der Aussage zu, dass ihnen die Analyse großer Datenmengen persönlich Vorteile bringt – 13 Punkte mehr als vor einem Jahr.

Seit Jahren wachsen die Datenmengen exponentiell. Gründe dafür sind der Trend zur mobilen Internetnutzung mit Smartphones und Tablets, Anwendungen wie soziale Netzwerke, Cloud Computing sowie die Vernetzung von Geräten, Fahrzeugen und Maschinen. Überall werden neue Daten erzeugt, geteilt und gespeichert. Bei der Auswertung kommen neuartige Datenbanken, linguistische Analysen oder Visualisierungs-Tools zum Einsatz. In Verbindung mit immer

Bundesverband
Informationswirtschaft,
Telekommunikation und
neue Medien e.V.

Albrechtstraße 10
10117 Berlin
Tel. +49.30.27576-0
Fax +49.30.27576-400
bitkom@bitkom.org
www.bitkom.org

Ansprechpartner

Maurice Shahd
Pressesprecher
+49. 30. 27576-114
m.shahd@bitkom.org

Präsident

Prof. Dieter Kempf

Hauptgeschäftsführer

Dr. Bernhard Rohleder

Prof. Dieter Kempf, Präsident des BITKOM

Vortrag im Rahmen der Pressekonferenz zum CeBIT-Schwerpunkt „Datability“

Seite 2

schnelleren Rechnern, leistungsstarken Breitbandnetzen und praktisch unbegrenzten Speichermöglichkeiten entstehen Big-Data-Anwendungen.

Drei Faktoren unterscheiden Big Data Anwendungen von der herkömmlichen Datenverarbeitung. Faktor Menge: Die Datenmenge steigt immer weiter an und ist kein Begrenzungsfaktor für ihre Verarbeitung. Faktor Vielfalt: Es können Daten aus verschiedensten Quellen mit unterschiedlichen Formaten verarbeitet werden, zum Beispiel auch Videos oder Audiodateien. Faktor Geschwindigkeit: Die Datenverarbeitung erfolgt in Höchstgeschwindigkeit, oft nahezu in Echtzeit. Big Data ermöglicht schließlich die Erkennung von Zusammenhängen und Mustern, um damit bessere Entscheidungen zu treffen oder Vorhersagen für die Zukunft zu treffen. Wichtig ist der verantwortungsvolle Umgang mit den Daten – von der Erhebung über die Auswertung bis zur Verwendung der Analyseergebnisse.

Die möglichen Einsatzgebiete von Big Data umfassen faktisch alle Bereiche, in denen größere Datenmengen verarbeitet werden: von betriebswirtschaftlichen Anwendungen über die wissenschaftliche Forschung bis zur Medizin. Ein Beispiel ist die Krebstherapie. Rund 480.000 Menschen erkranken jährlich in Deutschland an Krebs. Dabei gibt es nicht nur viele verschiedene Krebsarten. Auch die Anzahl der Medikamente und die Komplexität der Therapien wachsen stetig. Hinzu kommt: Die Erfolgsaussichten der unterschiedlichen Krebstherapien sind individuell extrem unterschiedlich. Mit Big-Data-Lösungen können erstmals wirklich individuelle Therapien entwickelt und eingeleitet werden.

Bei einem entsprechenden Projekt wird unter Berücksichtigung der genetischen Ausgangslage des Patienten aus tausenden von klinischen Fällen und zahlreichen Studien die passende Behandlungsmethode zusammengestellt. Bisher ist das entweder unmöglich oder extrem zeitaufwendig. Das liegt vor allem an der Fülle unterschiedlichster Daten. Allein durch die Genomsequenzierung fallen pro Patient rund 2 Terabyte an Daten an. Der Einsatz von Big-Data-Werkzeugen ermöglicht die Analyse dieser vielfältigen und großen Datenmengen in kürzester Zeit. Das Ergebnis ist beeindruckend: Durch die Datenanalyse ist eine personalisierte Krebstherapie mit individuell abgestimmter Therapie möglich. Deutlich bessere Heilungschancen sind die Folge.

Der Schwerpunkt der CeBIT als Business-Messe liegt auf den Anwendungen von Big Data in der Wirtschaft. Wir wollten deshalb wissen, wie die Technologie in den Unternehmen eingesetzt wird. Dazu haben wir im Januar und Februar eine Umfrage unter mehr als 500 Unternehmen durchgeführt. Befragt wurden IT-

Prof. Dieter Kempf, Präsident des BITKOM

Vortrag im Rahmen der Pressekonferenz zum CeBIT-Schwerpunkt „Datability“
Seite 3

Verantwortliche und Geschäftsführer von Unternehmen ab 50 Mitarbeitern. Die Umfrage ist repräsentativ für die Gesamtwirtschaft.

Erstes Ergebnis: Mit den wachsenden Datenmengen haben fast alle Unternehmen zu tun. Neun von zehn Befragten geben an, dass das Datenvolumen in ihrem Unternehmen im Jahr 2013 im Vergleich zum Vorjahr gestiegen ist – und zwar um durchschnittlich 22 Prozent. Knapp ein Drittel (31 Prozent) der Unternehmen sagen, dass die Datenmenge sogar um 30 Prozent oder mehr gewachsen ist.

Die Unternehmen reagieren darauf, indem sie zunächst die Speicherkapazitäten erhöhen. 79 Prozent haben das im Jahr 2013 bereits gemacht oder planen es konkret für das laufende Jahr. Darüber hinaus setzen die Unternehmen spezielle Auswertungsmethoden ein, die nicht immer den Kriterien von Big Data entsprechen müssen: Fast die Hälfte der Unternehmen hat in Analyse-Tools investiert oder plant dies. Ebenfalls gefragt sind Cloud-Lösungen und die Unterstützung durch externe IT-Berater. Sehr bemerkenswert ist, dass gut ein Viertel der Unternehmen die Einstellung von Big-Data-Spezialisten plant oder im Vorjahr bereits Experten rekrutierte.

71 Prozent der Unternehmen sagen, dass Big Data für ihr Unternehmen relevant ist. Unter den großen Unternehmen ab 500 Mitarbeitern geben sogar 96 Prozent Befragten an, dass Big Data für sie Bedeutung hat. Im Mittelstand sind es gut zwei Drittel. Das zeigt, dass Big Data als wichtiger technologischer Trend von den meisten Unternehmen erkannt wurde.

Beim Einsatz der Technologie stehen wir gerade an der Schwelle von einer Nischenanwendung zur Nutzung in der Breite. Aktuell nutzen 9 Prozent der Unternehmen Big Data Lösungen, aber weitere 31 Prozent haben konkrete Pläne für den Einsatz. Bei 28 Prozent gibt es zwar Überlegungen, doch noch keine konkreten Pläne. Ein Drittel hat sich noch gar nicht mit dem Thema beschäftigt.

Betrachtet man die wichtigsten Einsatzgebiete von Big Data nach den Funktionsbereichen eines Unternehmens, stehen Marketing und Vertrieb an der Spitze. Hier geht es zum Beispiel um Analysen des Kundenverhaltens, Absatzprognosen oder eine dynamische Preisgestaltung. An zweiter Stelle steht der Bereich Finanzen, Buchhaltung und Controlling. Controller arbeiten traditionell mit großen Datenbeständen. Sie haben mit Big Data die Möglichkeit, die Informationen deutlich schneller auszuwerten und daraus entsprechende Empfehlungen an die Fachabteilungen oder die Geschäftsführung abzuleiten. Ein weiterer wichtiger

Prof. Dieter Kempf, Präsident des BITKOM

Vortrag im Rahmen der Pressekonferenz zum CeBIT-Schwerpunkt „Datability“

Seite 4

Anwendungsbereich ist die Logistik. Hier geht es zum Beispiel um die Optimierung von Lieferprozessen oder ein effizienteres Flottenmanagement.

Die befragten Unternehmen nennen auch eine Reihe von Hemmnissen, die einem breiteren Einsatz von Big Data entgegenstehen. Das größte Hindernis ist die Verfügbarkeit von entsprechenden Spezialisten. Das ist kein Wunder, denn hier entstehen jetzt erst neue Berufsbilder. Dazu zählen beispielsweise auf Big Data spezialisierte Software-Entwickler. Künftig wird es mehr Experten geben müssen, die sich strategisch oder konzeptionell mit dem Thema befassen und zum Beispiel die Aufgabe haben, neue Anwendungen oder Geschäftsmodelle auf Basis von Datenanalysen zu entwickeln. Ganz oben auf der Liste der Hindernisse stehen nicht zuletzt auch Anforderungen an die technische IT-Sicherheit und an den Datenschutz.

Der Datenschutz kommt vor allem bei der Verarbeitung personenbezogener Daten zum Tragen. 55 Prozent aller Unternehmen in Deutschland speichern und analysieren personenbezogene Daten wie Name, Wohnort oder Einkaufsverhalten. Bei den mittelständischen Unternehmen sind es 54 Prozent und bei den Großunternehmen 71 Prozent.

Dabei machen die Unternehmen natürlich nicht alles, was technisch möglich wäre. Mehr als die Hälfte der Unternehmen (53 Prozent) verzichtet aus verschiedenen Gründen auf bestimmte Datenanalysen. Fast ein Drittel nennt als Begründung die Sorge vor Kritik durch Kunden und ein Viertel die Angst vor öffentlicher Kritik, die auch einen Imageschaden zur Folge haben könnte. Ein Fünftel gibt rechtliche Ursachen an und 15 Prozent ethisch-moralische Gründe.

Wie aber sollen sich Unternehmen oder andere Organisationen in der Praxis verhalten, wenn sie bei der Datennutzung verantwortungsvoll handeln wollen? Wir haben dazu vier Vorschläge formuliert:

1. Unternehmen müssen transparent handeln. Kunden sollten sich möglichst einfach darüber informieren können, welche Daten von ihnen gespeichert werden und zu welchem Zweck sie konkret genutzt werden. Darüber hinaus sollten Unternehmen den Dialog mit staatlichen Aufsichtsbehörden, externen Experten und nichtstaatlichen Stellen suchen, um zum Beispiel bei rechtlichen Veränderungen immer auf dem neuesten Stand zu sein.
2. Nach dem geltenden Datenschutzrecht dürfen personenbezogene Daten nur auf Basis gesetzlicher Regelungen oder mit Einwilligung der Betroffenen für

Prof. Dieter Kempf, Präsident des BITKOM

Vortrag im Rahmen der Pressekonferenz zum CeBIT-Schwerpunkt „Datability“

Seite 5

einen bestimmten Zweck genutzt werden. Will man Datenbestände für andere Zwecke analysieren, bedarf es einer erneuten Einwilligung oder der Anonymisierung der Daten. Daher kommt der Verarbeitung anonymisierter Daten in Zukunft eine noch größere Bedeutung zu.

3. Bei der Formulierung einer EU-Datenschutzverordnung wird über die Pflicht zu einer Datenschutz-Folgenabschätzung diskutiert. Unabhängig davon können Organisationen ein solches Privacy Impact Assessment natürlich freiwillig machen. Ziel ist es, Risiken beim Datenschutz frühzeitig zu erkennen und darauf entsprechend zu reagieren. Dazu muss bei jedem Big Data Projekt festgehalten werden, welche Daten verarbeitet werden sollen und auf welcher rechtlichen Grundlage diese erfolgt. Dann folgen Angaben zu den Verarbeitungsschritten, zur geplanten Datenverwendung und eine Einschätzung der möglichen Sicherheitsrisiken.
4. Nicht zuletzt sind in diesem Zusammenhang Weiterbildungen für die Mitarbeiter notwendig. Sie müssen nicht nur technisch fit sein, sondern auch den rechtlichen Rahmen von Big Data kennen.

Der breite Einsatz von Big Data ist auch eine Frage der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Neue Produkte und Dienste auf der Grundlage von Big Data haben das Potenzial, bestehende Märkte grundlegend zu verändern, weil sie kostengünstiger und qualitativ hochwertiger sind. Datenanalyse und Datenschutz schließen sich dabei keinesfalls aus. Wichtig ist ein gesetzlicher Rahmen, der moderne Datenverarbeitung ermöglicht und gleichzeitig die Daten der Nutzer bestmöglich schützt. Wie wir diese Ziele erreichen können, werden wir auf der CeBIT 2014 mit Politikern, Wissenschaftlern, IT-Experten und Nutzern diskutieren. Datability ist das richtige Thema zur richtigen Zeit.

Vielen Dank!